

*Paces, Cynthia: Prague Panoramas. National Memory and Sacred Space in the Twentieth Century.*

University of Pittsburgh Press, Pittsburgh 2009, 309 S., Abb., ISBN 978-0-8229-6035-5.

Das Buch von Cynthia Paces liefert einen wichtigen Beitrag zur tschechischen bzw. tschechoslowakischen Erinnerungskultur des 20. Jahrhunderts. Die Autorin befasst sich mit religiösen Motiven, Leitfiguren und ihrer Würdigung durch Jahrestage, Feiertage, Gedenktafeln, Denkmäler sowie durch Bauwerke, die im ausgehenden 19. und im 20. Jahrhundert die religiöse bzw. historische Tradition der böhmischen Länder aufgriffen und sich in den Kontext und Dienst der nationalen Erinnerungskultur und Identitätsstiftung stellten. In diesem Sinne ist auch das Wort „Panorama“ im Titel zu verstehen: Paces geht es nicht um visuelle Panoramen von Prag, sondern um „Panoramas of History“, die sie in Bezug auf wichtige Prager Denkmäler und Bauten und die mit ihnen verbundenen Ereignisse entwickelt.

Der zentrale Begriff des „Panoramas“ wird also metaphorisch verwendet und nicht in der kunsthistorischen Tradition verankert bzw. auf sein begriffliches Potential untersucht. Dafür hätte allerdings einiges gesprochen: Dieses Genre war nämlich im 19. Jahrhundert nicht nur überaus beliebt, sondern gibt auch Zeugnis von der zeitgenössischen Aneignung des Raumes. So platzierte etwa Antonio Sacchetti (1790-1870) in seinem Panorama (1817-1822, heute im Museum der Stadt Prag) das Zentrum Prags nicht etwa auf der Burg, sondern auf dem Kleinseitner Brückenturm und eröffnete damit die Möglichkeit einer bürgerlichen Aneignung der Stadt. Auch bei der Inanspruchnahme von Prag durch die tschechische nationale Erinnerungskultur spielten visuelle Panoramen eine zentrale Rolle, wovon etwa die semantische Aufladung der Berge Vyšehrad, Hradčín und Vítkov zeugt, die ab dem 19. Jahrhundert nicht nur in der Literatur und bildenden Kunst, sondern auch durch repräsentative Bauten erfolgte.

Paces untersucht die Panoramen indessen als zeitlich-historische Dimension eines Ortes. Statt auf den Panorama-Begriff einzugehen, geht sie in der Einführung zu „Panoramas of History“ auf Prag ein, das sie als „Erinnerungsstadt“ bezeichnet. Sie betont den Wandel, den die Stadt auch mit Blick auf die Transformation religiöser Tradition in die nationale Erinnerung durchlaufen hat und erwähnt ihre feminine Dimension. Projiziert sich die Zeit in Prag und an Erinnerungsorten in den Raum und verdichtet sich darin, so ist es das Anliegen der Autorin, diese Verdichtung zu entflechten und ein historisches Panorama zu entrollen. In den Mittelpunkt eines jeden Panoramas stellt sie einen Erinnerungsort, dessen Semantik sie in einer „dichten Beschreibung“ zu entschlüsseln versucht. Dabei führt sie in guter amerikanischer Tradition leserfreundlich in ihr Vorgehen ein. Das Lesevergnügen und die Anwendbarkeit des Buches in der universitären Lehre wären indessen noch zu steigern gewesen, hätte die Autorin in der Einführung ihre theoretischen und methodologischen Ausgangspunkte expliziter gemacht. Man kann ihre Darstellungen zwar in den Kontext konstruktivistischer Nationalismusforschung einordnen, doch hätte es sicher nicht geschadet, die Analysen an die interpretative Kulturwissenschaft bzw. an die Kultur- und Raumsemiotik rückzubinden. Auch von einer deutlichen Markierung der Quellen etwa zur Transformation religiöser Tradition in die nationale Erinne-

rungskultur oder einem intensiveren Eingehen auf die „dichte Beschreibung“ hätte das Buch profitiert.

Paces setzt sich mit einer Reihe konkreter Erinnerungsorte auseinander, zu nennen sind einerseits Repräsentationsbauten wie das Nationalmuseum, das Nationaldenkmal auf dem Berg Vítkov, die Bethlehem-Kapelle und die Herz-Jesu-Kirche, andererseits die Denkmäler für Persönlichkeiten wie Kyrill und Method, den hl. Wenzel, Johannes von Nepomuk, Jan Hus, Jan Žižka und František Palacký. Im Zentrum des Buches stehen indessen der Altstädter Ring mit der Mariensäule und dem Jan-Hus-Denkmal und der mit diesem verbundene Huskult. Paces geht zunächst dem Skandal um die Jan-Hus-Plakette am Museum, der Gründung des Vereins zum Bau eines Hus-Denkmal und der Grundsteinlegung des Denkmals nach, um mit der Ausschreibung, Verhandlung des Entwurfs des Denkmals sowie der Rolle der Stadt bei der Zuweisung des Ortes und der Erteilung der Baugenehmigung fortzusetzen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Enthüllung des Denkmals im Jahr 1915 bzw. dem Aufgreifen der hussitischen Tradition durch Tomáš G. Masaryk gewidmet. Die Rolle des Hussitismus bei der Konstituierung der tschechischen nationalen Identität ist zentral, ohne sie zu erläutern, kann z.B. der Sturz der Mariensäule nicht interpretiert werden. Auch die Tradition des Johannes von Nepomuk, des hl. Wenzel und die Etablierung der nationalen Feiertage für Kyrill und Method, Jan Hus und den hl. Wenzel, die Paces im Zusammenhang mit den Feiern der Jahre 1925 bzw. 1929 diskutiert, bedürfen dieses Hintergrunds. Nicht zuletzt sind die Zurückstellung der hussitischen Tradition zugunsten des Wenzelkultes während des „Protektorats“, der Bau und das weitere Schicksal des Nationaldenkmals auf dem Berg Vítkov, und der Neuaufbau der Bethlehem-Kapelle mehr oder weniger direkt mit Jan Hus bzw. anderen hussitischen Leitfiguren verbunden.

Die andere Dominante des Buches stellt das Denkmal für den hl. Wenzel dar, sowohl mit Blick auf dessen Entstehung als auch auf die Rolle des Wenzelkultes in der Tschechoslowakei. Die Autorin geht hier einerseits auf die Entwicklung der staatlichen Kulturpolitik und deren Beziehung zum (politischen) Katholizismus inklusive des slowakischen Falls ein, andererseits auf die Rolle des Wenzel-Denkmal bei der Formierung einer alternativen gegen die offizielle kommunistische Deutung gerichteten Erinnerungskultur. Schließlich berücksichtigt sie auch den Umgang mit dem hl. Wenzel im postkommunistischen Prag.

Dem Leser wird auf diese Art und Weise ein spannender Einblick in die böhmische, tschechische, tschechoslowakische Geschichte gewährt. Paces entrollt ein historisches Panorama aus Denkmälern und Repräsentationsbauten, das die Zeit vom ausgehenden 19. bis zum 20. Jahrhundert umspannt. Dabei vergisst sie nicht, das mittelalterliche Fundament der nationalen Erinnerungskulturen zu erläutern: den Kult um Jan Hus und den hl. Wenzel stellt sie als Basis vor, auf der die tschechische nationale Identität aufgebaut und aus der Legitimität abgeleitet wurde. Für den tschechischen Leser ist wohl manches – auch in Bezug auf die Denkmäler und Repräsentationsbauten – aus der Sekundärliteratur zur tschechischen Geschichte und zu tschechischen Erinnerungskulturen nicht neu, doch auch ihn vermag das Buch zu fesseln, indem es den Umgang mit Denkmälern und Bauten quer durch das politische Spektrum diskutiert und so im kultursemiotischen Sinne die Einheit des

Angebots an nationalen Zeichen und die Vielfalt des Umgangs mit diesen zeigt. Auch entwickelt Paces eine Reihe neuer Ideen, etwa durch die Einbeziehung von Jože Plečniks Herz-Jesu-Kirche, die außerhalb des Zentrums und der üblichen Narrative liegt. Zu den stärksten Teilen des Buches gehört für mich der Versuch, die Genderperspektive in die Diskussion einzubringen: Paces diskutiert die Bedeutung der Kategorien Weiblichkeit und Männlichkeit für das Palacký-Denkmal oder auch die Opposition zwischen der „nationalen Mutter“ auf dem Jan-Hus-Denkmal und dem Mutterbild auf der Mariensäule. Einen weiteren Höhepunkt bildet die Passage, in der die Parallelen zwischen der semantischen Aufladung von Jan Hus durch Karel Baxa und T. G. Masaryk aufgezeigt werden, wodurch die Homogenität und Heterogenität des zeitgenössischen Hus-Diskurses und seine Instrumentalisierung für die politische Programmatik deutlich gemacht wird.

Jedes historiografische Werk muss sich der Frage nach der Auswahl, Organisation und Interpretation des Materials stellen. Wie schon erläutert, stehen die religiös basierten nationalen Erinnerungskulturen im Zentrum des Gesamtpanoramas, das dieses Buch entfaltet. Damit eröffnen sich für die weitere Forschung Fragen nach der Säkularisierung religiöser Themen im Kontext der nationalen Erinnerungskultur, nach der Transformation der Mittel und Verfahren der religiösen in die nationale Erinnerungskultur sowie nach dem Bezug der religiös basierten Erinnerungskultur zur nationalen Erinnerungskultur, die nicht auf einem religiösem Fundament ruht. Diese Fragen zu verfolgen, wird nicht weniger spannend sein, als dieses anregende Buch zu lesen.